(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 36. Dienstag, den 12. Februar 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Februar 1901.

— Der Kaiser hörte in Homburg v. d. Höhe am Sonnabend Vormittag die Vorträge des Reichskanzlers Grafen Bülow, des Generalstabschefs Grafen Schlieffen, sowie des Generaloberst v. Hahnke.

— Prinz Heinrich von Preußen ist in Berlin wieder eingetroffen.

— Generalsuperintendent Dryander hat sich von Berlin nach Plön begeben zur Prüfung der kaiserlichen Prinzen Eitel Fritz und Adalbert.

— Das Befinden des Königs Albert von Sachsen hat sich gebessert, doch ist auch weiterhin noch Ruhe erforderlich. Die Gemahlin des Königs ist an einem Luftröhrenkatarrh erkrankt und muß das Bett hüten.

— Eine von verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht, König Eduard von England werde schon in allerkürzester Frist in Berlin seinen Gegenbesuch abstatten und dabei auch bei der Kaiserin Friedrich einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen, wird als wenig wahrscheinlich angesehen. Aus Kopenhagen wird nun auch gemeldet, König Eduard werde zum Geburtstage des Königs Christian von Dänemark, also zum 8. April nach Kopenhagen kommen und von dort aus andere Hauptstädte des Continents, und dann natürlich auch Berlin besuchen. Zu bedenken bleibt immer, daß auch alsdann noch nicht die erste Hälfte des Trauerjahres abgelaufen ist und daß es somit immer noch fraglich bleibt, ob König Eduard, dem übrigens die „Staatsbürger-Ztg." jetzt schon einen bezeichnenden Willkommensgruß widmet, indem sie sagt, daß gleichzeitig mit dem König wohl auch der Fürst von Monaco in Berlin eintreffen werde, alsdann die fragliche Reise unternehmen wird. Eile hat's ja auch weiter nicht.

— Der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Graf Götzen wird die Reise nach der Kolonie Mitte März antreten. Der jetzige Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe Major v. Estorff wird das Kommando über die Schutztruppe in Kamerun erhalten.

— Die zur Ostseestation gehörigen aus China zurückgekehrten Mannschaften trafen Sonnabend Abend 7 Uhr in Kiel ein. Der Stationschef, Kriegervereine und zahlreich erschienenes Publikum begrüßten die Heimkehrenden. Zu Sonntag Abend hatten die Bürger von Kiel die Mannschaften zu einem Willkommentrunk in das Seemannhaus geladen.

— Der Entwurf eines Unfallfürsorgegesetzes für Beamte und Personen des Soldatenstandes ist dem Bundesrath soeben zugegangen. Aus der umfangreichen Begründung des Entwurfs entnehmen wir, daß nach dem Pensionsgesetz vom 15. 3. 1886 dafür gesorgt wird, daß den in unfallversicherungspflichtigen Betrieben beschäftigten Beamten der Reichscivilverwaltung, des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine sowie den in solchen Betrieben beschäftigten Personen des Soldatenstandes für die Folgen der durch die Betriebsunfälle herbeigeführten Dienstunfähigkeit eine Fürsorge gesichert ist. Diese Fürsorge soll der mindestens gleichwerthig sein, die den genannten Personen nach dem Unfallversicherungsgesetze zu Theil werden würde. Die Unfallversicherungsgesetze finden demgemäß auf die bezeichneten Personen keine Anwendung. Die beabsichtigte Gleichwerthigkeit der Fürsorge ist nun aber seit dem 1. Oktober 1900 nicht mehr vollständig gewahrt, weil vordem die veränderten Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes in Kraft getreten sind, durch welche die Bezüge der unter die Unfallversicherung fallenden Personen sowie ihrer Hinterbliebenen erheblich günstiger gestaltet worden sind. Deshalb mußte auch das Gesetz für die Beamten und Personen des Soldatenstandes abgeändert werden, damit auch diese in den Genuß früherer Bezüge gesetzt werden.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Aachen Stadt wurde der Kandidat des Centrums, Sittart, gleich im ersten Wahlgange mit großer Majorität gewählt. Außer ihm erhielt nur noch der sozialdemokratische Gegenkandidat eine erwähnenswerthe Anzahl von Stimmen. Aachen-Stadt gehört zu dem eisernen Besitzstande des Centrums. Der frühere Vertreter des Wahlkreises, Dr. Hille, hatte sein Mandat im November niedergelegt.

— Der Wiedereintritt des Frhrn. v. Stumm in den Reichstag gilt dem „Rhein. Kur." zufolge wegen dessen andauernder Krankheit als ausgeschlossen.

— Als ein böses Omen für das Schicksal der Kanalvorlage ist es aufgefaßt worden, daß die Kommission, die mit ihrer Vorberathung betraut ist, gerade wie vor zwei Jahren zu gleichen Theilen aus Gegnern und Freunden des Kanalprojekts zusammengesetzt ist. Ganz neuerdings haben sich indessen Anzeichen bemerkbar gemacht, daß das Centrum als Retter aufzutreten entschlossen sei und die Vorlage unter Dach und Fach bringen werde. In der „Köln. Volksztg." finden wir in Bezug darauf eine zwar stark verklausulirte, immerhin nicht mißzuverstehende Ankündigung, daß sich das Centrum im preußischen Abgeordnetenhause ebenso als die bestimmende Regierungspartei erweisen werde, wie sie das bei den großen Militär- und Marinevorlagen im Reichstage wiederholt gethan hat. Wenn das führende Centrumsblatt meint, es werde die Kreise der Liberalen stören, denen aus verschiedenen Gründen daran liegt, daß die Kanalvorlage scheitere, so ist das in dieser Allgemeinheit zu viel gesagt. Die große Mehrzahl der Liberalen hat offenbar die ernste Absicht, die Kanalvorlage zum Gesetz zu machen.

— Der Bund der Landwirthe hält am heutigen Montag seine diesjährige Generalversammlung im Circus Busch in Berlin ab. Den Hauptverhandlungsgegenstand bildet der neue Zolltarif. Schon am Freitag voriger Woche war der Ausschuß des Bundes im Abgeordnetenhause zusammengetreten, um die Vorbereitungen für die heutige Generalversammlung zu treffen.

Deutscher Reichstag.

45. Sitzung am Sonnabend, 9. Februar 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Graf v. Posadowsky.

Das Haus ist schwach besucht.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Fortsetzung der ersten Berathung des Gesetzentwurfs betr. den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken.

Abg. Dr. Rösicke-Kaiserslautern (b. k. Fr.) Der Bund der Landwirthe habe immer gewünscht, die Frage der Regelung des Verkehrs mit Wein im Fluß zu erhalten. Es handle sich um den Schutz eines inländischen Produkts gegen unlauteren Wettbewerb im Inlande. Der Gesetzentwurf, wie er vorliege, entspreche nicht den Interessen der Winzer. Ohne genügende Kontrolle sei das Gesetz ein Schlag ins Wasser. Wolle man die im Gesetz ausgesprochenen Verbote und Anordnungen wirklich zur Durchführung bringen, so müsse die Kontrolle scharf sein, und zwar nicht nur bei den Winzern, die am wenigsten planschten, sondern vor allem bei den Händlern. Die Kontrolle durch Vertrauensmänner sei sehr bedenklich. Wirksamer wäre vielleicht eine Buchkontrolle über die Eingänge und Ausgänge. Käme hierzu noch die Selbstkontrolle der Winzer untereinander, so dürfte das genügen. Es dürfte sich empfehlen, von rechtswegen wissenschaftlich untersuchen zu lassen, ob es wahr wäre, daß der Verlängerung des Weines durch bloßes Zuckerwasser natürliche Grenzen gesteckt seien; daß eine so unnatürliche Verlängerung nur durch Zusatz neuer Extraktivstoffe möglich sei. In diesem Falle würde das Verbot derartiger Extraktivstoffe sehr heilsam sein. Hoffentlich gelinge es in der Kommission, das Gesetz zu verbessern.

Abg. Ehrhardt (Soz.): Die kleinen und mittleren Winzer fühlten sich bedrängt durch die großen und die Händler. Die Noth und primitive Betriebsmittel zwängen die kleinen Winzer schnell und billig zu verkaufen und ihr bischen Wein zu verlängern. Die großen Winzer hätten längst ihre Leitungen und ihr Wasser im Keller, die Händler hätten Chemie studiert und stellten analysenfeste Weine her, was der kleine Winzer freilich nicht könne. Seine Partei sei bereit, in der Kommission mitzuarbeiten zu einem Gesetz, das die Interessen des kleinen Winzers und des Konsumenten in gleicher Weise wahrt. Der Kunstwein an sich brauche nicht verboten zu werden, er müsse nur deklarirt werden.

Abg. Wintermeyer (fr. Vp.): Ein vollständiges Verbot des Zuckerns sei unmöglich, gewisse saure Weine müssen gezuckert oder mindestens mit gezuckerten Weinen verschnitten werden. Leider müssen die Grenzzahlen vorläufig beibehalten werden, aber sie seien doch gut, solange wir nichts besseres hätten. Im Ganzen bedeute das Gesetz einen Schritt vorwärts, besonders durch das Verbot des Kunstweines. Ein zu scharfes Vorgehen würde das Gespenst einer Weinsteuer an die Wand malen.

Abg. Dr. Deinhard (natl.) ist mit den Ausführungen des Abg. Blankenhorn einverstanden. Man müsse langsam vorgehen, und einheitlich im ganzen Reiche. In der Kommission könne man sich über das Erreichbare einigen. Die Kontrolle dürfe jedenfalls nicht nur von Gendarmen ausgeübt werden, so kunstverständig der Gendarm auch sei. (Heiterkeit.)

Abg. Schüler (Ctr.): Das Gesetz sei ja ein kleiner Fortschritt, aber als Wein dürfe nur bezeichnet werden, was vom Rebstock gewonnen werde ohne allen Zusatz. Die Kontrolle werde allerdings auf viele Schwierigkeiten stoßen, aber sie sei dringend nöthig. Wo ein Wille sei, sei auch ein Weg.

Abg. Schrempf (kons.): Der Entwurf wird keine gänzliche Abhilfe aller Mißstände bringen, denn dazu geht er nicht weit genug, aber etwas wird er nutzen. Gegen den Verschnitt von Wein mit Wein läßt sich weniger sagen. Unsere Weinbauern selbst zuckern nicht. Immerhin ist auch eine Zuckerung nicht allzuschlimm. Gegen eine Verlängerung können die Vorschriften nicht streng genug sein.

Abg. Frhr. v. Schele-Wunstorf (b. k. Fr.) hält es für zweifelhaft, ob sich das gänzliche Verbot des Kunstweines an der Hand der Vorlage werde durchführen lassen. Die vorgeschlagene Kellerkontrolle öffne der Chikane Thür und Thor, und hindere doch die Fälschung nicht.

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

55. Fortsetzung.

„Ja, . . . wer . . . wer ist denn der von Ihnen verhaftete Mörder?" fragte sie tonlos, als wäre ihr alles noch wie ein Traum.

„Graf Pfeil aus Dombrowken ist es!" entgegnete Arthur.

In Schrecken und Staunen starrte Frieda ihn an.

Sellin, in seiner Erregung über den argen Zweifel, den die Geliebte gegen ihn gehegt, zog seine Brieftasche hervor, entriß ihr ein amtlich unterstempeltes Schriftstück und reichte es Frieda hin.

„Ich will meine Worte fortan beweisen . . ." stieß er bitter hervor. „Hier ist ein Verhaftungsbefehl für des Grafen Mitschuldige, für seine Geliebte, für Meta Krause!"

Er hatte seine Stimme unwillkürlich erhoben, ohne noch daran zu denken, daß im Nebengemache fremde Ohren jedem lauten Worte offen standen.

Da tönte von dort ein klirrendes, schrillerndes Krachen, wie wenn ein ganzer Stoß Porzellan niederstürzend in Scherben ginge . . .

Frieda in ihrer nervösen Ueberreiztheit zuckte erst heftig zusammen. Dann aber, als besänne sie sich, fuhr sie verklärten Antlitzes aus ihrem Sessel empor und flog dem Theuren, Wiedergewonnenen an den Hals.

„Arthur . . . Liebster . . . Liebster . . . kannst Du mir vergeben?"

Sie barg ihr blondes Haupt an Sellins breiter Schulter und vergaß dort für kurze Zeit den Grafen Pfeil, die arme Meta Krause, den Zusammenbruch ihres Porzellangeschirrs und alles, alles um sich her vor dem großen, herrlichen, aus dem stürmischen Wogendrange der Verzweiflung wiedererstandenen Glück ihrer jungen Liebe.

Als der Polizeiinspektor sich ein Viertelstündchen später darauf besann, daß er ja gekommen sei, Meta Krause zu verhaften, war diese im ganzen Hause nicht aufzufinden. Vergeblich durchsuchte man auch den Garten und den Park. Zuletzt von allen Bewohnern des Gutes hatte die Wirtschafterin das kleine Fräulein zu Gesicht bekommen. Sie hatte ihre Gehilfin mit einem Stoß aufgewaschenen Porzellans in den Speisesaal geschickt, von da aber war diese nicht mehr in die Küche zurückgekommen.

Es konnte keinem Zweifel unterliegen, Meta Krause hatte die Mittheilungen, die Arthur seiner Braut gemacht, belauscht und war — entflohen. Der Haufen zertrümmerten Geschirrs lag dicht an der Thür, die ins Empfangszimmer führte . . .

XXVIII.

Als sich am frühen Morgen jenes siebenten Juni durch Haus und Hof von Gut Rosenthal wie ein Lauffeuer die Kunde verbreitet hatte, Ralph Merten liege im Park in der Nähe des griechischen Tempelchens tod und mit zertrümmertem Schädel, da war in Meta Krauses Hirn jäh und mit niederschmetternder Gewalt der Gedanke aufgetaucht: „Der den Alten erschlug, das war kein anderer, kann kein anderer gewesen sein, als Botho, als Botho Pfeil!"

Zwar drohte diese furchtbare Vorstellung sie der klaren Besinnung zu berauben, zwar war eine Stimme in ihrem treuen Herzen, die immer und immer verzweifelt rief: „Es ist ja nicht möglich, es darf ja nicht sein, daß er, den Du bis zum Wahnsinn liebst, sich eines fluchwürdigen Verbrechens schuldig gemacht hat!"

Aber immer wieder kam der erbarmungslose Verstand mit seinen grausamen Reflexionen, die das arme sich qualvoll windende Herz wie Dolchstöße trafen.

Mit unsäglicher Mühe nur gelang es dem bedauernswerthen Mädchen, all die Erinnerungen und Gedanken, die in toller Hetzjagd wie eine wilde Meute auf sie einstürmten, in eine bestimmte, ordnungsgemäße Folge zu bringen . . .

Ja . . . so war es gewesen . . .

Am Abend des Tages, an welchem ihr Vater sie nach Rosenthal gebracht, war Ralph Merten sehr bescheiden in ihr Zimmerchen getreten und hatte — nachdem er sich in endlos schwatzhafter Manier über seine zwar untergebene, aber doch sehr geachtete und gewissermaßen würdevolle Stellung im Hause Wegener verbreitet — etwa folgendermaßen zu ihr gesprochen:

„Sehen Sie, Fräulein . . . deswegen, weil auch Ihr Herr Vater mich für mehr als einen gewöhnlichen Diener hält, hat er mich vorhin sehr liebenswürdig beiseite genommen und mir aufgetragen, ich solle Ihr Thun und Lassen mit scharfem Auge beobachten. Ich solle vor allen Dingen darauf achten, mit wem Sie korrespondieren, und es zu verhüten suchen, daß Sie einem gewissen Herrn in Dombrowken heimliche Nachricht über Ihren jetzigen Aufenthaltsort zukommen lassen, und das werde ich, das muß ich thun, denn ich habe mein ganzes Herz an Gott und Christum gehängt und achte Gottes Gebote. Ich nehme auch keine Trinkgelder, von keinem Menschen auf der Welt. Ich sag' Ihnen das vorher, damit Sie gar nicht in Versuchung kommen, Fräulein, mich irgendwie beeinflussen zu wollen, und da es mir peinlich ist, für Sie den Spion abzugeben, so möchte ich Sie noch recht herzlich gebeten haben, fügen Sie sich dem Willen Ihres Herrn Vaters. Sie kennen doch das vierte Gebot, nach dem wir unsern Eltern gehorchen sollen; denn unsere Eltern wollen immer unser Bestes. Sie werden's mir gewiß nicht übel nehmen, Fräulein, daß ich alter Kerl, der ich mit meinen achtundsechzig Jahren ganz gut Ihr Großvater sein könnte, so zu Ihnen spreche; ich mein's ja nur gut. Ich möchte Sie nicht in Verlegenheit bringen und Ihnen und Ihrem Herrn Vater Aerger und Schmerz ersparen; denn Fräulein, wenn ich was davon merken würde, daß Sie sich doch mit jenem Herrn in Dombrowken schreiben — und Sie müssen wissen, alle ankommenden Briefe gehen hier durch meine Hände, weil wir doch hier kein Postamt haben, und der alte Briefträger seit Jahr und Tag alles an mich abgeben muß — so würde ich unter allen Umständen das sofort Ihrem Herrn Vater mittheilen; ich muß es vor meinem Gewissen! Wenn Sie einen Trost brauchen für Ihr Leid, so mahne ich Sie bei Gott . . . Gott wird Ihnen den rechten Weg aus Ihrem Leiden weisen, wie er ihn schon so vielen von uns sündigen Menschen gewiesen hat . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Es ist wichtig, festzustellen, daß die Fälschungen sich im Allgemeinen auf die billigen Weine beschränken, und daß unsere vorzüglichen Qualitätsweine die auch ins Ausland gehen, davon verschont bleiben. Ich bin überzeugt, daß Vertrauensmänner in genügender Zahl gefunden werden können. Wenn man bei gewissen kleinen Weinen eine Zuckerung zuläßt, so muß man auch die Definition im § 1 gelten lassen. Eine allzu eingehende Kontrolle, die sich auch auf die Wirthe, die Delikateßgeschäfte, die Drogenhandlungen, die Apotheken, die alle Wein verkaufen, erstrecken müßte, würde ja einen ganz ungeheuren Beamtenapparat erfordern und ein ungeheures Geld kosten. So etwas ist undurchführbar. Die Puristen selbst würden in wenigen Jahren klagen: Die Geister, die ich rief, werde ich nun nicht los. Positive Bestimmungen über die zulässigen Zusätze empfehlen sich bei der Entwickelung der Chemie nicht. Reine Naturweine können immer durch die Etiquettirung als solche bezeichnet werden.

Abg. Frhr. **Heyl** zu Herrnsheim (Ntl.) muß sich im Interesse seiner Wähler gegen die Kellerkontrolle aussprechen.

Abg. **Lutz** (Str.): Die negativen Bestimmungen am Anfang des Gesetzes machten Eindruck, als ob Zusätze das Uebliche bei der deutschen Weinproduktion seien, was doch nicht der Fall ist. Wenn das Weingesetz gut ausfällt, werde unser Wein im Ausland so geachtet dastehen, wie das bayrische Bier. (Beifall.)

Abg. Dr. **Schmidt**-Mainz (Ctr.): Der Grund, warum das 1892er Gesetz versagt hat, liegt darin, daß das Verbot der Fabrikation der Kunstweine nicht schon damals gesetzlich festgelegt war. Wenn wir aber nicht mit Luxemburg zu einem Abkommen gelangen, nützt das Gesetz sehr wenig; dann haben die Winzer nicht nur weiter Schaden, sondern die Luxemburger haben doppelten Gewinn, denn die ganze Kunstweinindustrie wird sich nach Luxemberg zurückziehen. Ich hoffe indes, wir kommen in der Kommission noch mit der Regierung zu einer Einigung.

Abg. **Preis** (d. k. Fr.): Wir wünschen, daß das Reich zurückkehren möge zu dem allgemeinen Recht, und den Verkehr mit Wein unter das Nahrungsmittelgesetz von 1879 stelle.

Abg. **Schmid**-Immenstadt (Ctr.) hofft, daß die oberfränkischen Winzer gegen unlauteren Wettbewerb geschützt werden.

Abg. **Biesenbach** (Ctr.): Dieses Gesetz werde von allen Winzern als ein energischer Schritt, ihnen gesetzlich zu Hülfe zu kommen, begrüßt.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Schrempf und Dr. Nösicke schließt die Debatte.

Das Weingesetz geht an dieselbe Kommission, an die die Schaumweinsteuer verwiesen ist.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. — Tagesordnung: Justizetat, Etat des Reichsschatzamts, Etat der Reichseisenbahnen.

(Schluß $5^{3}/_{4}$ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Wien herrscht allgemeine Genugthuung darüber, daß die Frage der Präsidentenwahl für den Reichsrath dank dem Zusammenhalten der Rechten und der Linken glücklich und ohne Schwierigkeiten gelöst worden ist. Der neue Reichsrathspräsident, Graf Vetter von Lilie, gilt als ein umsichtiger, ruhiger und höchst objectiver Mann, der bei allen Parteien große Achtung und Liebe besitzt. Daß auch er gleichwohl in Lagen kommen kann und kommen wird, aus denen er keinen Ausweg findet, wird der Verlauf der Session leider nur allzuhäufig beweisen. Vor der Hand bespricht man seine Antrittsworte: „Bannen wir jegliches Mißtrauen, achten wir die Ueberzeugung des politischen Gegners und versuchen wir, eingedenk der väterlichen Worte des Monarchen, die Interessen der Gesammtheit allen anderen voranzustellen, zu Nutz und Frommen unseres herrlichen Vaterlandes!“ noch mit großer Genugthuung und feiert ihn als den rechten Mann auf dem rechten Platze. Der neue Präsident hat übrigens selber erklärt, daß er der Politik, jedenfalls der Parteipolitik, ganz fern stehe. Graf v. d. Lilie ist Mediziner, hatte auch das Rigorosum bereits bestanden, als er auf Drängen seines Vaters in den Staatsdienst eintrat. Trotzdem widmete er auch dann noch jede Mußestunde der Medizin und hofft sein Studium auch jetzt noch zu Ende zu führen. Die erste Sitzung, der er präsidierte, verlief ruhig. Dafür gab es in **Budapest** eine schauerliche Debatte, deren Folge mehrere Duelle sein werden.

Holland. Haag, 10. Februar. Eine Meldung der Blätter, daß **Königin Wilhelmina** und Prinz Heinrich der Niederlande beabsichtigen, im Mai den Höfen in Berlin, Wien und Petersburg sowie dem Präsidenten der französischen Republik einen Besuch abzustatten, wird für begründet erklärt.

England und Transvaal. In den letzten Tagen liefen Nachrichten aus Südafrika ein, denen zufolge die Buren in portugiesisches Gebiet eingefallen und die Delagoabahn theilweise zerstört haben sollten. Der „Post“ zufolge sind diese Angaben unbegründet. Richtig ist nur, daß kleine Burenabtheilungen durch Swasiland nach der Küste vorzudringen suchen, jedoch weniger in der Verfolgung kriegerischer Absichten, als vielmehr um etwaige Waffensendungen an der Küste in Empfang zu nehmen.. Die Buren sind eben keine Räuber, sondern handeln gewissenhaft nach den Gesetzen des Völkerrechts. Wohl würden sie den Engländern schaden, wenn sie die portugiesische Delagoabahn zerstörten; aber sie führen gegen England und nicht gegen Portugal Krieg, und daher unterlassen sie es. Die ganze Geschichte ist daher offenbar von den Engländern zu dem Zwecke erfunden worden, um einen Vorwand zu gewinnen, portugiesisch Südostafrika mit Truppen zu besetzen. Die Portugiesen besaßen diesmal aber Muth und Gerechtigkeitsgefühl genug, um den Engländern zu erklären, daß sie ihres Schutzes nicht bedürften. — Ueber etwaige kriegerische Ereignisse liegen Londoner Nachrichten nicht vor, Lord Kitchener schweigt. Sein Schweigen hat aber auch schon in London einen so ungünstigen Eindruck gemacht, daß man selbst in dortigen amtlichen Kreisen die Eventualität eines Ersatzes Kitcheners durch einen anderen hervorragenden General ins Auge gefaßt hat. Selbstverständlich kann unter den gegenwärtigen Umständen auch der vorzüglichste General in Südafrika nichts ausrichten; die englischen Truppen dort sind eben unbrauchbar geworden. — Die **Buren nahmen** einen Eisenbahnzug, der aus Natal kam und 400 englische Flüchtlinge nach Johannesburg zurückbringen sollte. — **Sehr stolz** theilt das Londoner Kriegsamt mit, daß 55 Offiziere, die seit längerer Zeit in Londoner Spitälern gelegen, genesen seien und unverweilt zur Wiederaufnahme ihres Dienstes nach Südafrika abgehen würden, und daß von den 11 000 Mann, die zur Vertheidigung der Kapkolonie und des Minengebietes angeworben worden seien, bereits ein erheblicher Theil nach Johannesburg abgegangen sei.

London, 9. Februar. Dem „Reuter'schen Bureau wird aus Heidelberg vom 7. Februar gemeldet: Die Buren griffen gestern einen Postzug zwischen Greylingstadt und Blakfontein an. Die Eisenbahnlinie war unterminirt. Durch die Explosion der Mine wurde die Lokomotive des Zuges theilweise zerstört. In kurzer Entfernung vom Zuge befanden sich 400 Buren, auf welche die Eskorte des Zuges sofort ein Feuer eröffnete, welches von dem Feinde kräftig erwidert wurde. Fast alle Reisenden wurden verwundet, neun derselben schwer. Als Verstärkungstruppen aus Greylingstadt heranrückten, zogen sich die Buren zurück.

London, 10. Februar. Lord **Kitchener** meldet aus Pretoria vom 9. Februar: Die im Osten operirenden britischen Truppenabtheilungen haben am 6. Februar Ermelo nach geringem Widerstand des Feindes eingenommen. Den Friedensunterhändler, welcher zum Tode verurtheilt ist, und die übrigen Gefangenen haben die Buren mitgenommen; alle Berichte besagen, daß die Buren sehr erbittert sind. 50 Buren haben sich den Engländern ergeben. Am 6. Februar, 3 Uhr Morgens, hat Louis Botha mit 2000 Mann den General Smith-Dorrien bei Bothwell angegriffen, wurde aber nach schwerem Kampfe zurückgeworfen. Ein Burengeneral ist gefallen, ein anderer schwer verwundet worden; ferner sind zwei Feldkornets gefallen. Die Feinde ließen 20 Todte in den Händen der Engländer zurück. Viele Buren sind schwer verwundet. Die Engländer verloren 24 Todte und 53 Verwundete. Den eingegangenen Meldungen zufolge hat der britische Vormarsch nach Osten alle Berechnungen des Feindes umgestoßen und in jenem Gebiet eine regelrechte Panik erzeugt. (Na, na!?) Dewet scheint südlich der Jagersfontein-Straße die Bahnlinie überschreiten und dann gen Westen marschiren zu wollen. Es ist ihm nicht gelungen, durch die Driften östlich von Bethulie den Uebergang über die Bahnlinie zu bewerkstelligen.

China. Ueber den Inhalt einer Note, die von den fremden Gesandten in Peking verlesen worden ist und die der Zustimmung Seitens Chinas gewiß sein soll, melden Londoner Blätter, daß sich die neue Note als ein Compromiß darstellt. Auf die Hinrichtung des Prinzen Tuan wird darin verzichtet und für diesen schlimmsten Anstifter der Fremdenverfolgung nur Kerkerhaft gefordert, d. h. lebenslängliches Gefängniß. Tungfuhsiang, der muhamedanische General, den die Verbündeten bisher garnicht haben bekommen können, soll bis zu seiner späteren Bestrafung aller Aemter beraubt werden. Die Hinrichtung einiger andrer schuldiger Standespersonen ist von den Chinesen bereits zugesagt worden, einige, die bereits todt sind, sollen nach ihrem Tode noch degradirt werden. Die Kaiserin Wittwe soll sich nun über die ausgetheilte Note äußern, und sobald von ihr eine befriedigende Antwort eingegangen ist, sollen die Friedensverhandlungen aufgenommen werden.

Aus der Provinz.

* **Gollub**, 9. Februar. Obwohl es gerichtskundig war, daß er der deutschen Sprache mächtig ist, **weigerte** sich der Müllerlehrling Zalewski, ein früherer Zögling der hiesigen Schule, vor dem Schöffengericht, **deutsch** zu sprechen, blieb auch dabei trotz vieler Ermahnungen des Vorsitzenden. Es wurde deshalb gegen ihn eine sofort vollstreckbare **Haftstrafe** von zwei Tagen festgesetzt.

* **Graudenz**, 9. Februar. Der Redakteur der hier erscheinenden „**Gazeta grudziadzka** Boleslaus Sobiechowski hatte sich in der letzten Strafkammersitzung wegen Beleidigung von Volksschullehrern und wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen zu verantworten. Im September v. Irs. erschien in der Kinderfreund-Beilage der genannten Zeitung ein Artikel unter der Ueberschrift: Erzählung des Großvaters aus der polnischen Geschichte.“ In Schmähungen, wie Räuber, Diebe, Lügner u. s. w. ergeht sich das Blatt, um den Kindern die Theilung Polens klar zu machen. Bei der Urtheilsverkündigung wurde hervorgehoben, daß der Artikel jeder anständigen Form entbehre. Die Lehrer des Regierungsbezirks Marienwerder seien durch den Artikel schwer beleidigt. Den Kinderseelen werde durch derartige aufreizende Artikel Gift eingeflößt. Vor der Anklage wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen wurde Sobriechowski freigesprochen, wegen Beleidigung aber zu 100 Mark Geldstrafe ev. 20 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Dirschau**, 9. Februar. Zwei im städtischen Armenhause gemeinschaftlich wohnende 70jährige Frauen, Voß und Machlewski, deren Stube seit Donnerstag nicht geöffnet worden, wurden nach dem Thüraufbruch heute Vormittag **todt aufgefunden**. Der Gasgeruch im Zimmer läßt vermuthen, daß undichte Gasleitung bezw. deren Ausströmung den Tod herbeigeführt hat.

* **Danzig**, 8. Februar. Zum Staatskommissar für die Westpreußische **Handwerkskammer** wurde vom Oberpräsidenten an Stelle des nach Kassel versetzten Regierungsassessors Hassel der Regierungsrath **Busenitz**, Decernent am Oberpräsidium, ernannt. — Vor dem **Kriegsgericht** der 36. Division sollte wegen wissentlich falscher Meldung an einen Vorgesetzten gegen den **Grafen von Bylandt** verhandelt werden, welcher bis vor Kurzem als Leutnant beim 1. Leibhusaren-Regiment in Langfuhr gestanden. Die Verhandlung mußte ausgesetzt werden, da der Leutnant, welcher inzwischen seinen Abschied genommen und die Erlaubniß erhalten hat, ins Ausland zu gehen, nicht erschienen war. — Wegen **Mißhandlung** eines Rekruten wurde der Kanonier Kurowski vom 36. Feldartillerie-Regiment zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Magistrat beabsichtigt zum 1. April in Danzig einen **städtischen Arbeitsnachweis** für alle Arten männlicher und weiblicher Arbeiter mit Ausnahme weiblicher Dienstboten einzurichten.

* **Gumbinnen**, 9. Februar. Die „K. H. Z.“ schreibt zum **Falle Krosigk**: Wie bekannt, hat sich am 24. Januar auf eine Verfügung des Ministers des Innern ein Kriminalkommissar in Begleitung eines Kriminalschutzmanns nach Gumbinnen begeben, um dort Ermittelungen nach dem Mörder zu leiten. Dieselben haben, wie wir bereits berichteten, trotz der eifrigsten Recherchen bisher zu keinem sicheren Ergebniß geführt. Herr von Bäkmann, der als einer der bewährtesten Kriminalbeamten Berlins gilt, wird deshalb, wie wir bestimmt erfahren, noch weiterhin auf seinen Posten in Gumbinnen belassen.

* **Königsberg**, 9. Februar. In der heutigen Generalversammlung der **Königsberger Maschinenfabrik** wurde, obgleich die Gesellschaft wesentliche technische Erfolge aufzuweisen hat und der Bestand der Gesellschaft für Königsberg u. die Provinz ein dringendes Bedürfniß ist, die Liquidation beschlossen, da die Verwaltung den Aktionären keine neuen Geldopfer zumuthen will. Die Vorstandsmitglieder sind zu Liquidatoren bestellt. Die Gesellschafft hofft, eine Quote von 30—40 Prozent in ruhiger Liquidation den Aktionären in Aussicht stellen zu können.

Posen, 10. Februar. Der Staatssekretär des **Reichspostamts**, v. Podbielski, hat dem „Kuryer“ zufolge am 31. Januar an die hiesige Oberpostdirektion folgenden Erlaß gerichtet: „Aus mir vorliegenden Beschwerden über die Beanstandung von Postsendungen mit polnischen Adressen, habe ich ersehen, daß einzelne Postanstalten in Bescheiden und an die Absender gerichteten Unbestellbarkeits-Meldungen als Grund der Unbestellbarkeit die Anwendung der polnischen Sprache oder die Nichtabfassung der Aufschrift in deutscher Sprache angegeben haben. Dieses Verfahren kann ich nicht billigen. Da die Unbestellbarkeit lediglich davon abhängt, ob der Vorschrift im § 4 der Postordnung hinsichtlich der deutlichen und bestimmten Bezeichnung vom Empfänger und Bestimmungsort genügt ist oder nicht, darf auch die Begründung dem Publikum gegenüber nur mit dieser Bestimmung der Postordnung erfolgen. Die anderweitige Begründung erweckt beim Publikum leicht den Verdacht der Willkür.“ Herr Oberpostdirektor Köhler hat im Anschlusse hieran verfügt, daß auch auf unanbringlichen Sendungen für die Unbestellbarkeit nicht die obenbezeichneten Gründe anzugeben seien. (Augenscheinlich bestätigt sich, was in den letzten Tagen bereits von Mund zu Mund ging: **wieder ein neuer Kurs in unserer Polenpolitik!**)

* **Posen**, 9. Februar. Ein **gerichtliches Nachspiel** wird die stürmische polnische Reichstagswählerversammlung haben. Sechs der gewaltsam aus dem Saale hinausbeförderten Sozialisten haben Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet, und zwar gegen die „Ordner“ des polnischen Wahlkomitees. Die Anzeige lautet auf vorsätzliche Mißhandlung, Körperverletzung und Sachbeschädigung. Die Sozialisten haben die Namen derjenigen Polen festgestellt, welche die Sozialisten niedergetreten, geschlagen und ihnen die Kleider zerrissen haben. — Der Verband der **polnischen Landwirthe** der Provinz Posen hat eine Petition an die polnische Reichstagsfraktion gerichtet, daß diese **für** die Erhöhung der Zölle stimme, „mit Rücksicht auf die vorwiegend landwirthschaftliche Bevölkerung der Provinzen Posen und Westpreußen.“

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 11. Februar.

* [**Personalien.**] Der evangelische Oberkirchenrath hat in Gemeinschaft mit dem Kultusminister dem Superintendenten **Schlewe** in Lessen die nachgesuchte Entbindung von den Ephoralgeschäften der Diözese Culm ertheilt und den Pfarrer **Ebel** in Graudenz mit der Verwaltung des Ephoralamtes, zunächst als Superintendenturverweser, betraut.

* [**Personalien bei der Post.**] Versetzt sind: der Postsekretär Naasch von Dirschau nach Culm, Postverwalter Behrendt von Neuteich nach Garnsee, die Postassistenten Bulgrin von Witkowo nach Inowrazlaw, Lutterberg von Garnsee nach Inowrazlaw.

* [**Herr Fabrikbesitzer A. Born in Mocker**] feiert heute in erfreulicher geistiger und körperlicher Frische und Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Wie außerordentlicher Werthschätzung und Beliebtheit Herr Born sich in den weitesten Kreisen erfreut, das ging so recht deutlich aus den vielen Ehrenbezeugungen und Glückwünschen hervor, die ihm aus Anlaß des heutigen Jubeltages zu Theil wurden. Bereits gestern Abend brachte ihm die „Liedertafel Mocker“ eine Serenade und ließ zugleich durch den Vorstand ein prächtiges Album mit den Bildern der Vereinsmitglieder überreichen. Heute früh stellten sich nacheinander die Ulanenkapelle und die 61er-Kapelle ein und brachten Herrn Born Ständchen. Dann kamen Deputationen in großer Zahl, um dem Geburtstagskinde ihre Glückwünsche darzubringen. Die Beamten der Fabrik von Born & Schütze überreichten einen prächtigen silbernen Pokal, ebenso widmeten die Arbeiter der Fabrik eine Ehrengabe. Im Namen der Thorner Handelskammer, der Herr Born seit vielen Jahren angehört, gratulirten die Herren Kommerzienrath Schwartz und Syndikus Voigt. Der Vorstand der reformirten Gemeinde brachte mit seinen Glückwünschen gleichfalls eine prächtige Gabe zur dauernden Erinnerung an den heutigen Festtag. Heute Abend wird auch die Thorner Liedertafel ihrem früheren langjährigen Mitgliede ein Ständchen bringen, außerdem werden die Arbeiter der Fabrik, wie wir hören, einen Fackelzug veranstalten. — Möge Herr Born sich noch viele Jahre hindurch guter Gesundheit und eines heiteren, glücklichen Lebensabends erfreuen!

§ [**Die Liedertafel**] veranstaltete am Sonnabend im festlich geschmückten großen Saale des Schützenhauses ihr Wurstessen, das sich, wie stets, einer außerordentlich regen Theilnahme erfreute. Die vorzüglichen leiblichen Genüsse des Abends wurden noch überboten durch die glänzenden, humorvollen musikalischen Darbietungen. Die „Schweine-Symphonie“, die „Boxerkapelle“ etc. waren Leistungen, die geradezu zwerchfellerschütternde Wirkung ausübten. Den Glanzpunkt aber bildete die dreiaktige Operette „Die Nordgrundbruck bei Podgorz“, die nicht nur im Spiel, sondern auch in musikalischer Hinsicht ganz großartig zur Aufführung gelangte: Alle Mitwirkenden, besonders auch der Darsteller des Raubritterfräuleins Amalgunde von Dybow erledigten sich ihrer Aufgabe in glänzender Weise und ernteten wohlverdienten stürmischen Beifall. — Der Abend nahm den denkbar schönsten Verlauf; er war wohl einer der gemüthlichsten und genußreichsten Herrenabende, die die Liedertafel zu verzeichnen hat. Als die 4 fleißigsten Sänger im letzten Jahre wurden die Herren Wendel, Tapper, Güssow und Rose durch Ueberreichung je eines Bierseidels ausgezeichnet.

* [**Vortrag.**] Auf den im Inseratentheile ankündigten Vortrag der Frau Schulrath **Cauer**-Berlin machen wir hier noch besonders aufmerksam. Bei dem großen Interesse, das die Frauenbewegung jetzt allgemein in Anspruch nimmt, darf auch hier zahlreiche Betheiligung aus allen Ständen erwartet werden. Frau Cauer nimmt in der Frauenbewegung in Deutschland eine leitende Stelle ein und widmet in uneigennützigster Weise ihre Dienste den Bestrebungen der Frauenvereine. Sie ist Herausgeberin der weitverbreiteten Zeitschrift „Die Frauenbewegung, Revüe für die Interessen der Frauen“. Wie aus dem Inseratentheil ersichlich, ist der Zutritt zu dem Vortrag unentgeltlich.

?? [**Der Verein deutscher Katholiken**] feierte gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses sein zweites Stiftungsfest. Die Räume waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vorsitzende Vikar Bünger hob in der Eröffnungsansprache, welche in ein Hoch auf den Kaiser und den Papst ausklang, hervor, daß der Verein sich in den zwei Jahren seines Bestehens recht erfreulich entwickelt habe. Deutsch zu sein und zu bleiben und echt katholisch, nicht nur zum Scheine nach Außen hin, sondern bis ins Mark hinein, das sei auch fernerhin das Hauptstreben eines Jeden, der sich Mitglied der Vereins nennt. — Die Gesangsabtheilung verschönte den Abend durch eine Reihe Gesänge ernsten und heiteren Inhalts. Insbesondere sei das Zigeunerleben von Schumann und ein Tiroler Quartett erwähnt, welche ein Vorwärtsschreiten der gesanglichen Leistungen des Vereins deutlich erkennen ließen. Den Glanzpunkt des Abends bildete jedoch ein Lustspiel von Görner, benannt „Englisch.“ Es wurde flott und ansprechend gespielt, sodaß das an Verwickelungen reiche Stück stürmischen Beifall fand. Gegen 11 Uhr trat der Tanz in seine Rechte, dem tüchtig zugesprochen wurde. — Dienstag, den 12. Februar findet im Vereinslokale bei Nicolai, Mauerstraße eine Versammlung (Herrenabend) statt.

§ [**Handwerkerverein.**] Die Betheiligung an dem **Fastnachts-Maskenball** des Handwerkervereins wird eine recht rege werden, da schon jetzt eine bedeutende Zahl von Einlaßkarten bei Herrn F. Menzel verlangt wurden. Der rührige Festausschuß hat neben prachtvoller Dekoration des Saales viele Ueberraschungen vorbereitet, auch werden mehrere Mitglieder des **Turnvereins** urkomische Clowngruppen aufführen. Der dem Prinz Carneval ge-

weihte Abend verspricht allen Betheiligten höchst vergnügte Stunden zu bereiten.

*[Turnfahrt.] Wie seit einer Reihe von Jahren, hat auch für dieses Jahr der Turnverein eine Winterturnfahrt angesetzt, welche gestern stattfand. Ein rechter Wandersmann sucht auch im Winter trotz Eis und Schnee oder richtiger wegen Eis und Schnee die freie, stille Gottesnatur auf, um dem dumpfen Stubenhocken ein Gegengewicht zu bieten und die wunderwirkenden hygienischen Einflüsse einer winterlichen Natur auf sich einwirken zu lassen. Nicht genug sind solche uneigennützigen Bestrebungen für Hebung der Volksgesundheit und der Volkskraft hervorzuheben und zu loben, und eine größere Theilnahme unserer Bevölkerung hierfür wäre sehr wohl zu wünschen. Eine ansehnliche Zahl von Theilnehmern — es waren 30 Mitglieder und ein Gast — war zur Stelle, und um $2^1/_4$ Uhr konnte der Marsch in zwei Abtheilungen nach dem anmuthig gelegenen Barbarken angetreten werden. Während der kleine Theil (ältere Herren) die bekannte Straße über Schönwalde zog, ging die Wanderung der Hauptabtheilung südlich Weißhof, Fort IV anfangs auf luftiger Höh' mit schönster Aussicht in die herrliche Winterlandschaft. Auf beschneiten Pfaden wurde sodann der Wald durchquert, und um $4^3/_4$ Uhr war das Ziel erreicht. In den liebgewordenen Räumen, in denen seit mehreren Monaten ein neuer Wirth mit Umsicht seines Amtes waltet, der auch gestern wiederum in allerbester Weise und zur vollsten Zufriedenheit für die leiblichen Bedürfnisse der Turnerschaft sorgte, herrschte bald die fröhlichste Stimmung, noch erhöht durch Sang und Rede und allerlei Kurzweil. Und gar vielen schlug gar zu bald die Abschiedsstunde — alle aber nahmen das Bewußtsein mit nach Hause, einen in jeder Hinsicht schönen Nachmittag verlebt zu haben.

§—§ Petition der Deutschkatholiken. Wie wir seiner Zeit berichteten, hatten die hiesigen Deutschkatholischen im September vorigen Jahres eine Petition an den Bischof von Culm um Vermehrung deutscher Andachten in den hiesigen Pfarrkirchen resp. Ueberweisung einer Kirche ausschließlich für den Gottesdienst in deutscher Sprache gerichtet. Nunmehr ist den Petenten von Bischöflichen General-Vikariat von Culm die Mittheilung gemacht worden, daß der Hochwürdigste Oberhirt in einer an die Thorner Pfarrer gerichteten Verfügung die Grundsätze angegeben hat, nach welchen dem vorgetragenen Gesuche entsprochen werden soll. Die Ueberweisung einer der Thorner katholischen Kirchen ausschließlich für den Gottesdienst in deutscher Sprache sei hingegen nach den Grundsätzen des katholischen Kirchenrechts unstatthaft. Die katholischen Pfarreien werden kirchenrechtlich nicht sprachlich, sondern räumlich nach genau bestimmten Grenzen errichtet und unterschieden. Kirchen, in denen innerhalb einer größeren Pfarrei, in einer besondern Sprache, abweichend von der Sprache beim Gottesdienst in der eigentlichen Mutterkirche gepredigt wird, können nur Succursal- oder Hilfskirchen, nicht aber eigentliche Pfarrkirchen sein, zu denen der ganze genau begrenzte und umschriebene Bezirk gehört. — Der Inhalt der erwähnten Verfügung an die Pfarrer wird von der Kanzel der Marienkirche bekannt gegeben werden.

— [Besitzwechsel.] Das Hotelgrundstück „Thorner Hof" hierselbst, Kulmerstraße, bisher Herrn Gutsbesitzer Sand in Bielawy gehörig, ist für 220 000 Mark an Herrn Abramowski aus Tilsit, früher in Osterode (Rothes Schloß) verkauft worden.

*[Gesellenprüfungen.] Der Handelsminister hat in Abänderung des Erlasses vom 6. August 1900 genehmigt, daß denjenigen freien Innungen, bei welchen die Bildung eines Gesellenausschusses nicht möglich gewesen ist, die Ermächtigung zur Annahme von Gesellenprüfungen ertheilt wird, sofern zwei Drittel der Handwerker im Bezirk der Innung Mitglieder derselben sind und von den Mitgliedern im Ganzen mindestens vier Gesellen beschäftigt werden. Die Mitglieder des Prüfungsausschusses aus dem Stande der Gesellen sind bei solchen Innungen von der Handwerkskammer zu ernennen. Letzteres soll ebenso bei denjenigen Zwangsinnungen geschehen, bei welchen die Errichtung des Gesellenausschusses nicht möglich gewesen ist.

*[Nachsendung zurückgelassener Quittungskarten.] Es kommt häufig vor, daß die Invaliden-Versicherungs-Quittungskarten kontraktbrüchiger Versicherter in den Händen der Arbeitgeber zurückbleiben. Es entsteht dann die Frage, ob der Arbeitgeber verpflichtet ist, die Karte dem widerrechtlich aus dem Arbeitsverhältniß geschiedenen Arbeitnehmer auf dessen Verlangen zu übersenden, oder ob Ersterer nur nöthig hat, die Abholung der Karte freizustellen. In Bezug hierauf hat sich das Reichs-Versicherungsamt kürzlich in folgender Weise geäußert: Nach dem Gesetz steht die Aufbewahrung der Quittungskarte in erster Linie dem Arbeiter selbst zu, welcher nur die Pflicht hat, dieselbe zur Einklebung der Marken jedes Mal rechtzeitig dem Arbeitgeber vorzulegen. Wenn nun auch an sich nichts dagegen einzuwenden ist, daß der Arbeitgeber, wie häufig geschieht, während der Dauer des Arbeitsverhältnisses der Bequemlichkeit halber die Karte seinerseits verwahrt, so ist es doch lediglich eine Folge dieser eigentlich nicht dem Gesetze entsprechenden Verwahrung, wenn die Karte in den oben erwähnten Fällen in den Händen des Arbeitsgebers zurückbleibt. Abgesehen davon, daß im Einzelfalle eventuell je nach Lage der Sache dem Civil- bezw. Strafrichter die endgiltige Entscheidung zusteht, wird es daher in Berücksichtigung des Erwähnten in der Regel als dem Gesetz entsprechend anzusehen sein, daß der Arbeitgeber oder, wenn er die Quittungskarte inzwischen bereits bei der Ortspolizeibehörde deponirt hat, letztere die Karte dem Versicherten auf dessen Wunsch durch die Post, wenn auch nicht freigemacht, zusendet.

??? [Ausnahmetarif.] Mit Rücksicht auf den in verschiedenen Theilen der Monarchie bestehenden außergewöhnlichen Mangel an Futterstoffen und Streumitteln sind die Eisenbahndirektionen ermächtigt worden, für diese Güter im Versande von ihren Stationen nach den Provinzen Westpreußen, Posen, Pommern und Schlesien, ferner nach dem Regierungsbezirk Frankfurt a. Oder und verschiedenen Kreisen der Regierungsbezirke Potsdam, Magdeburg, Merseburg, Erfurt und Trier einen ermäßigten Ausnahmetarif für Futtermittel und für Streumittel, mit Gültigkeit bis zum 1. Juli d. Js. einzuführen.

? [Eine für den Radfahrverkehr wichtige Entscheidung,] hat soeben der Straffenat des Kammergerichts erlassen. Eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg bestimmt (gleichlautende Anordnungen sind auch an anderen Orten erlassen): „Während der Dunkelheit sowie bei starkem Nebel ist jedes Fahrrad mit einer hell brennenden Laterne zu versehen." Auf Grund dieser Polizeiverordnung erging eine Strafverfügung gegen einen Beamten, der am 14. Juli 1900, einem Vollmondstage, bei der Rückkehr von einer Dienstreise auf einem unbeleuchteten Rade durch die Straßen von Krossen a. O. gefahren war. Gegen den Strafbefehl trug der Beamte auf richterliche Entscheidung an. Das Landgericht zu Guben sprach in der Berufungsinstanz den Angeklagten frei. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob der Straffenat des Kammergerichts das Vorderurtheil auf und setzte gegen den Angeklagten, da auch die Oberstaatsanwaltschaft die geringste gesetzliche Strafe für ausreichend erachtete, eine Geldstrafe von 1 Mark fest. Der Senat sprach aus, daß unter Dunkelheit im Sinne der hier fraglichen Bestimmung die Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang zu begreifen sei, also die Zeit, wo das Tageslicht fehle, so daß das Vorhandensein von Mondschein den Radfahrer von der Mitführung einer brennenden Laterne nicht entbinde.

§ [Strafkammersitzung vom 8. Februar. Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. In der ersten hatte sich der Kutscher Zachäus Zielinski aus Thorn wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Der Angeklagte steht bei dem Holzhändler Ferrari hierselbst in Diensten. Am 3. Oktober 1900 hatte der Angeklagte im Auftrage seines Dienstherrn Holz zu dem Sattler Sitkiewicz in Mocker gefahren und war nachdem er das Holz dortselbst abgefahren hatte, in die Sitkiewiczsche Wohnung gegangen, um eine Tasse Kaffee zu trinken. Das Pferd hatte er vorher abgesträngt. Während Angeklagter beim Kaffeetrinken war, wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß das Pferd draußen unruhig sei. Dessen ungeachtet blieb Angeklagter in der Wohnstube. Plötzlich raste das Pferd mit dem Wagen die Chaussee entlang. Unterwegs begegnete es den Gebrüdern Sadecki, Kindern des Arbeiters Johann Sadecki aus Colonie Weißhof. Von diesen wurde der vierjährige Stanislaus Sadecki von dem Pferd zur Erde gerissen und überfahren. Die Verletzungen, die das Kind davontrug, waren so schwerer Natur, daß das Kind alsbald seinen Geist aufgab. Die Anklage machte den Angeklagten für diesen Unglücksfall verantwortlich, weil er fahrlässig gehandelt habe. Der Gerichtshof erblickte in dem Verhalten des Angeklagten ebenfalls eine strafbare Fahrlässigkeit und verurtheilte ihn dieserhalb zu 2 Monaten Gefängniß. — In der zweiten Sache handelte es sich um eine Schlägerei, in welche die Arbeiter Johann Resmer aus Blandau, Stanislaus Rosgowski aus Bruchhausen, Carl Wieczorrek aus Wilhelmhof, Johann Hage und Anton Dziengelewski aus Blandau gelegentlich eines Tanzvergnügens, das am 14. August 1900 im Gasthause zu Blandau stattfand, gerathen waren, Die Angeklagten, welche sich gegenseitig mit Messer und Knitteln verletzt hatten, wurden, und zwar Resmer mit 1 Jahr 6 Monat, Wieczorrek mit 1 Jahr 5 Monat, Hage mit 3 Monat und Dziengelewski mit 2 Monat Gefängniß bestraft. Resmer and Wieczorrek wurden sofort verhaftet. In Bezug auf Rosgowski mußte die Sache vertagt werden, da dieser Angeklagte zum Termin nicht erschienen war. Unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung betrat demnächst der Kutscher Anton Makowicki aus Podgorz die Anklagebank. Auch er hatte sich dieser Strafthat durch fahrlässiges Fahren schuldig gemacht, Er fuhr nämlich am 23. Oktober 1900 in überaus schneller Gangart durch die Culmerstraße der Seglerstraße zu. An der Kreuzung der Breitestraße überfuhr Angeklagter die 4jährige Tochter des Schneidermeisters Roessel von hier, vornamens Therese. Das Kind kam aber so glücklich zu Fall, daß es nur leichte Quetschungen und unbedeutende Hautabschürfungen davontrug. Das Gericht erachtete auch diesen Angeklagten der ihm zur Last gelegten Strafthat für schuldig und erkannte gegen ihn auf eine 1-monatliche Gefängnißstrafe. — Den Gegenstand der Anklage in der nächstfolgenden Sache bildete das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung, deren der Arbeiter Thomas Staniszewski aus Brosowo beschuldigt war. Am 11. November 1900 hielt sich der Angeklagte zu einer Zeit vor dem Heilemannschen Gasthofe zu Brosowo auf, als an demselben der Arbeiter Stephan und Bartholomäus Wisniewski aus Brosowo mit mehreren anderen Personen vorübergingen. Ohne jede Ursache fing Staniszewski mit jenen Personen Händel an und drang mit dem Messer auf sie ein, mit dem er den beiden Wisniewskis nicht unerhebliche Verletzungen beibrachte. Staniszewski wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet. — In der letzten Sache wurde gegen den Schornsteinfegerlehrling Boleslaus Szydlowski aus Mocker und den Schornsteinfegergesellen Franz Formazin aus Bromberg wegen Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung verhandelt. Die Angeklagten standen Ausgangs des Jahres 1899 und Anfangs 1900 bei dem Schornsteinfegermeister Makowski hierselbst in Brod und Lohn. Makowski hatte den Angeklagten den Auftrag ertheilt, in bestimmten Fällen den Schornsteinfegerlohn einzuziehen. Zu diesem Zwecke hatte er ihnen Quittungen, für besondere Fälle unausgefüllte Quittungsformulare mitgegeben. In einer Anzahl von Fällen haben nun die Angeklagten das Schornsteinfegergeld eingezogen, über die Zahlungen Quittungen ausgestellt, das Geld aber nicht an ihren Brodherrn abgeliefert, sondern sich selbst angeeignet. Szydlowski wurde mit 3 Monaten, Formazin mit 1 Jahr Gefängniß bestraft. Auf die Strafe des Szydlowski wurde 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, angerechnet.

§ [Von einem betrübenden Unfall] wurde am Sonnabend Mittag das 7jährige Söhnchen des Fortifikationsbeamten Herrn Oborski betroffen. Der Knabe kam aus der Schule und gerieth auf unerklärliche Weise unter die Räder eines mit Selterwasser beladenen Wagens, so daß ihm durch Ueberfahren der eine Oberschenkel gebrochen und auch die eine Hand verletzt wurde. Das Kind wurde sofort in die Klinik des Herrn Dr. Szuman überführt. Wie weit den Kutscher der übrigens langsam gefahren sein soll, eine Schuld trifft, ist noch nicht festgestellt.

---

r Mocker, 11. Februar. Im Monat Dezember v. Js. sind von hiesigen Fleischern im Schlachthause für Thorn und Mocker geschlachtet worden: 133 Stück Groß-, 199 Stück Kleinvieh und 591 Schweine. An Gebühren hierfür sind an die Schlachthauskasse 1932,30 Mark gezahlt worden. Vom 1. Januar 1900 bis Ende Dezember 1900 sind im Ganzen von hiesigen Fleischern im Schlachthause geschlachtet worden: 1293 Stück Groß-, 3404 Stück Kleinvieh und 6521 Schweine. Gebühren sind hierfür gezahlt: 21 589,30 Mk. — Nachdem die Fabrikbesitzer Sultan und Laengner zur Verbesserung der Spritstraße erhebliche Zuschüsse an die Gemeinde gezahlt haben, hat Fabrikbesitzer Gerson jetzt ebenfalls der Gemeinde als Beitrag 100 Mk. überwiesen. — Die evangelischen Lehrer Mattern und Zimmermann bisher in Grabowitz bezw. Brattian sowie die katholischen Lehrer Odya, Franz Schmidt und Anton Schmidt bisher in Kaszczorek, Menthen und Waldau wurden am 8. d. Mts. in Gegenwart des Schulvorstandes und vor versammelter Schuljugend von dem Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte feierlich in ihr neues Amt, das die Herren bereits am 1. d. Mts. hier angetreten haben, eingeführt.

* Podgorz, 10. Februar. Unsere Liedertafel feierte gestern im Hotel zum Kronprinzen ihr zweites Wintersest, das diesmal sehr gut besucht war. Das äußerst reichhaltige Programm befriedigte allgemein. Die Zwischentheile wurden in ansprechender Weise durch Instrumentalkonzert ausgefüllt (Art.-Regt. Nr. 15). Nach dem sinnvollen „Gott grüße Dich!" hielt der erste Vorsitzende, Herr Loehrke, die Ansprache und feierte in seiner Rede das deutsche Lied, den deutschen Männergesang: Unser Wunsch ist Lieder, unser Glück Gesang, töne immer wieder, deutscher Männersang! Derselbe gedachte ferner Sr. Majestät als des Protektors des Gesanges und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch, worauf die Nationalhymne durch den Festsaal brauste. Sämmtliche Chöre wurden unter der Leitung des Herrn Moritz recht wirkungsvoll zu Gehör gebracht. Viel Heiterkeit erregten vier Sangesbrüder durch den Vortrag verschiedener Klapphornverse, wobei es manchmal recht klapprig zuging. Einen durchgreifenden Erfolg erzielten die Spieler mit dem zweiaktigen Schwank „Eine Pferdekur", wobei die Lachmuskeln erst recht in Thätigkeit versetzt wurden. Der nun folgende Tanz, welcher die Gäste noch etliche Stunden fesselte, wurde durch eine Blumenpolonaise eingeleitet. Die Liedertafel darf auf dieses Fest mit besonderer Genugthuung zurückblicken, ist es ihr doch nach Wunsch gelungen, ihren Gästen den Abend zu einem recht fröhlichen zu gestalten. — Vom 11. bis 25. Februar liegt in der Pfarrwohnung des Herrn Endemann die Nachtragsliste zur Heberolle zur Einsicht aus. — Der landwirthschaftliche Verein unternimmt Mittwoch eine Schlittenpartie. Die Abfahrt beginnt um 1 Uhr. Nach Beendigung derselben findet in Schlüsselmühle ein Tanzvergnügen statt

• Aus der Thorner Stadtniederung, 10. Februar. Der Lehrerverein der Thorner Stadtniederung hielt am Sonnabend im Oberkrug Pensau seine erste diesjährige Sitzung ab. Der Vorsitzende erinnerte zunächst an die Festlichkeiten der Schule im Januar und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Verein nahm alsdann eine Durchsicht seiner Satzungen vor, die in Rücksicht auf das Bürgerl. Gesetzbuch einige Abänderungen erfahren. Der Schriftführer gab sodann einen Bericht über das letzte Vereinsjahr, in dem 6 Sitzungen abgehalten wurden, und in welchem der Verein einen Zuwachs von 2 Mitgliedern hatte. Außer mehreren größeren Vorträgen haben viele Fragen aus dem Schul- und Lehrerleben ihre Erledigung gefunden. Zum Dörpfeld-Denkmal in Barmen bewilligte der Verein 10 Mk. Die nächste Sitzung wurde auf den 23. März festgesetzt.

Vermischtes.

Der ehemalige Serbenkönig Milan ist in Wien an Influenza erkrankt, die in Lungenentzündung überging. Sein Zustand soll gefährlich sein.

Das englische Königspaar ist nach London übergesiedelt. Der Thronfolger und seine Gemahlin werden Ende März oder Anfangs April nach Australien reisen. Die Genesung des Herzogs macht gute Fortschritte.

Dem irdischen Richter entrückt ist der Handlungsgehilfe Eisenschmidt, welcher am 3. d. Mts. in Berlin den Aufsehen erregenden Mordanschlag gegen Fräulein Werner und den Schutzmann Schneider beging. E., der im Krankenhause Friedrichshain schon tagelang mit dem Tode rang, ist Freitag früh infolge des Schusses in die Schläfe, den er sich selbst beigebracht hatte, verstorben. Dem Schutzmann Schneider, welcher nahe daran war, für seine Pflichttreue im Dienst den Tod zu erleiden, geht es andauernd besser.

20 200 Mark gestohlen. Das Berliner Polizeipräsidium ersucht um Festnahme der flüchtigen Prostituirten Fanny Barnisch, welche einen Diebstahl von 20 200 Mark in Banknoten ausgeführt hat, wie ihres Begleiters, des Zuhälters Schlächters Arthur Richter.

Ein Klub der „Harmlosen" in Petersburg. Ein Telegramm aus Petersburg meldet, daß die dortige Detektivpolizei eine Spielhölle entdeckt und 22 den höchsten Kreisen angehörige Spieler in flagranti ertappt hat. Die Angelegenheit erregt großes Aufsehen, da hohe Persönlichkeiten kompromettirt sind.

In ganz Indien herrscht wieder die Pest, ausgenommen in den Centralprovinzen. Es sterben wöchentlich etwa 2500 Menschen.

Bei der Ausführung von Bauanlagen des russischen Verkehrsministeriums sollen Unterschleife im Betrage von $3^1/_2$ Mill. Rubel erfolgt sein.

In Rom wurde ein Mann verhaftet, bei dem man Papiere fand, aus denen hervorgehen soll, daß er einen Anschlag auf den Herzog der Abruzzen, den bekannten Nordpolfahrer, plante.

Von den bedeutenden Kosten, die den Zeitungen aus überseeischen Telegrammen erwachsen, können folgende Zahlen aus dem Ausgabeetat der „Times" eine Vorstellung machen: Im Jahre 1898 kostetete ein einziges Telegramm aus Colombo 32 000 M.; in demselben Jahre gab der Korrespondent in Alexandria 480 000 M. aus. Vor einigen Wochen wurden für ein Telegramm aus Peking etwa 6 400 M. bezahlt. Seit dem Beginn der chinesischen Wirren hat Dr. Morrison, der bekannte Korrespondent in Peking, mehr als 250 000 M. ausgegeben, während die Depeschen aus Shanghai, Tientsin und Tokio rund 300 000 Mark gekostet haben.

Neueste Nachrichten.

Metz, 10. Februar. Das Kriegsgericht der 33. Division verurtheilte den Oberleutnant Rüger vom 17. Infanterie-Regiment (Mörchingen) wegen Tödtung des Hauptmanns Adams von demselben Regiment zu 12 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere.

München, 10. Februar. Geheimrath Professor Dr. v. Pettenkofer ist heute Vormittag kurz vor 9 Uhr gestorben.

London, 10. Februar. Man meldet aus East London über das Gefecht, das 2500 Buren unter Dewet am 30. Januar zwischen Bloemfontein und Smaldeel mit der kombinirten 7000 Mann starken britischen Truppe unter Crewe hatten. Die Buren legten Crewe eine Falle und beschossen ihn von drei Seiten. Die Engländer mußten ihr Maschinengeschütz aufgeben und erlitten schwere Verluste. Sie zogen sich kämpfend vor den schwersten Angriffen Dewets zurück, bis sie schließlich von Knox bei Israelsport aufgenommen wurden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Februar um 7 Uhr Morgens: + 1,40 Meter. Lufttemperatur: — 11 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 12. Februar: Feuchtkalt, meist bedeckt. Stellenweise Niederschläge. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 26 Minuten, Untergang 5 Uhr 4 Minuten.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

		11. 2.	9. 2.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,20	216,25
Warschau 8 Tage		216,0[illegible]	215,95
Oesterreichische Banknoten		85,10	85,25
Preußische Konsols 3%		89,90	89,40
Preußische Konsols $3^1/_2$%		98,40	98,50
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.		98,10	98,40
Deutsche Reichsanleihe 3%		89,20	89,60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		98,20	98,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,—	95,75
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.		95,40	94,90
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%		95,40	95,10
Posener Pfandbriefe 4%		101,60	101,70
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		97 6	97,00
Türkische Anleihe 1% C		27,15	27,10
Italienische Rente 4%		96,00	96,00
Rumänische Rente von 1894 4%		74,50	74,25
Diskonto-Kommandit-Anleihe		184,30	182,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		223,[illegible]	221,00
Harpener Bergwerks-Aktien		188,75	168,90
Laurahütte-Aktien		98,00	197,80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		115,10	115,30
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	160,25	160,00
	Juli	162,25	162,50
	September	—,—	—,—
	Loco in New-York	$8^1/_8$	$80^1/_4$
Roggen:	Mai	142,75	143,00
	Juli	142,75	143,00
	September	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 3 [illegible]

Faschinen-Verkauf.

Sonnabend, 16. Februar, Mittags 12 Uhr

kommen im **Ferrari'**schen **Gasthofe zu Podgorz** meistbietend nach den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen zum Verkauf:

vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn,

1. aus dem Jagen 60, 73 bis 77, 88 bis 91, 100 bis 105 und 115 ca. 6000 rm bereits aufgebundene Faschinen,
2. das bei Verbreiterung der Grenzlinie des Artillerie-Schießplatzes auf einer Schlagfläche von etwa 25 ha ausfallende Faschinenstrauch,

vom Herzoglichen Forstrevier Neugrabia,

3. aus den Jagen 50 bis 55, 6600 rm bereits aufgearbeitete Faschinen.

Die aufgearbeiteten Faschinen und die vorzunehmenden Schläge werden durch die Forstaufseher **Radunz** und **Mallast** in Wodek, Post Ottlotschin, (für den Artillerie-Schießplatz), und durch den Förster **von Walkowski** in Kuchnia, Post Ottlotschin, (für das Forstrevier Neugrabia) auf Verlangen Kauflustigen gezeigt.

Aschenort, Post Ottlotschin, 6. Februar 1901.

Herzogliche Revierverwaltung.

Stadtverordneten-Sitzung

d. 13. Februar cr. Nachm. 3 Uhr.

Betreffend:

54 Nachbewilligung von Mitteln bei Titel II pos. I der III. Gemeindeschule.
55 dto. bei Titel VI pos. 8 c des Kämmereietats.
56 Vermögensübersicht der städt. Feuersocietät für das Jahr 1900.
57 Protokolle über die monatliche Revision der städt. Kassen.
58 Nachbewilligung von Mitteln bei Titel VII pos. I der III. Gemeindeschule.
59 Zusatzbestimmungen zu dem Statut der städt. Sparkasse
60 die Anleihe von 2000000 Mark.
61 Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 120.
62 Vertrag über Vermiethung des am Gerechten Thore belegenen Zwingers.
63 Beschaffung von Straßenschildern für neu zu benennende Straßen.
64 die Bewilligung einer Staatsbeihülfe zur Regelung der Besoldungen der Lehrpersonen an den öffentlichen Schulen in Thorn.
65 Neuwahl von 2 Stadtverordneten- und 2 Bürgermitgliedern in die Uferdeputation.
66 Buhnenanlagen an den Grenzen von Steinort.
67 Bau der normalspurigen Kleinbahn Thorn-Leibitsch.
68 Rechnung der Ziegeleikasse pro 1. April 1899|1900.
69 Entschädigung für die Zustellungen in Staatssteuersachen.
70 die Hauptfeuerwache (Abrechnung und Nachbewilligung).
71 definitive Anstellung des Nachtwächters Klofinski.
72 Statistik des Verkehrs auf der Uferbahn und am Ufer pro 1900.
73 Nachbewilligung von Mitteln bei Titel I B pos. 8 b des Kämmereietats.
74 Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 152.

Thorn, den 9. Februar 1901.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist von sofort eine **Polizeisergeanten**-Stelle zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark, und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden 10 Proc. des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mk. Kleidergelder pro Jahr gewährt.

Während der Probedienstzeit werden 85 Mk. monatliche Diäten und das Kleidergeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt gegen dreimonatliche Kündigung und Pensionsberechtigung unter Anrechnung der **ganzen** Militärdienstzeit.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Kreisphysikats-Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungsgesuche werden bis zum 20. März d. Js. entgegengenommen.

Thorn, den 4. Februar 1901.

Der Magistrat.

LOOSE

zur **XII. Marienburger Schloß-Bau-Geld-Lotterie** — Ziehung am 24. Februar — à **3,30** Mk.
zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

In unser Handels-Register, Abtheilung A, ist unter Nr. 67 die Firma

Amalie Ostermann

in Thorn (Hauptbahnhof), Inhaberin: Frau Bahnhofsrestaurateur **Amalie Ostermann** daselbst heute eingetragen worden.

Thorn, den 2. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Thorn, Wilhelmstadt,** Wilhelmstraße Nr. 7 belegene, im Grundbuche von Thorn, Wilhelmstadt, Band I Blatt 15, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen von **Ulmer & Kaun** (offene Handels-Gesellschaft) eingetragene Grundstück (Wohnhaus mit Hofraum) — Grundsteuerbuch Artikel 654, Gebäudesteuerbuch 1213 —

am 10. April 1901,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück ist 3 ar 82 qm groß und hat einen Nutzungswerth von 7500 Mark.

Thorn, den 30. Januar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nach Einführung der Wasserleitung in das Siechenhaus ist eine auf dem Hofe desselben befindliche Saug- und Druckpumpe mit Handantrieb überflüssig geworden. Zum Verkauf der Pumpe nebst den Zubehörstücken haben wir einen Versteigerungstermin auf

Dienstag, den 19. d. Mts.
Nachmittags $3^1/_2$ Uhr

an Ort und Stelle anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen werden.

Vor dem Termin werden die zur Versteigerung gelangenden Pumpentheile näher bezeichnet werden.

Thorn, den 9. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Kommunal- und Polizeiverwaltung soll für das Etatsjahr 1901|1902 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Dienstag, den 19. Februar 1901, Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nebst Papierproben einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 6. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 4. Vierteljahr des Steuerjahres 1900 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 14. Februar d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 22. Januar 1901.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Fast neues zweispänniges

Geschirr,

sowie einen schönen **Spazierschlitten** verkauft **P. Gehrz, Thorn III.**

Freitag, 15. Februar 1901, Abends $8^1/_2$ Uhr,
im großen Saale des Schützenhauses:

Oeffentlicher Vortrag

der Frau **Schulrath Cauer-Berlin:**

Die Frauenbewegung in den Provinzen.

Eintritt frei für Jedermann.

Die hiesigen grauen Schwestern,

durch deren hingebende Liebesthätigkeit zahlreiche Kranke aller Confessionen Hilfe und Pflege finden, bedürfen dringend einer Beihilfe, um den Ansprüchen, welche in immer verstärkterem Maße an sie herantreten, gerecht werden zu können.

Zu diesem Zwecke wird

am 13. Februar d. Js.

in den Räumen des Artushofes ein

Bazar

veranstaltet.

Von 4 Uhr ab:

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiment (von der Marwitz) Nr. 61.

Entree 25 Pfg.

Alle edlen Menschenfreunde werden ersucht, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen; vor dem 13. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazars von 10 Uhr Vorm. ab im Saale des Artushofes.

Frau E. Asch. Frau v. Czarlinska. Frau Assessor Friedberg. Frau Caecilie Henius. Frau J. Houtermans. Frau M. v. Janowska. Frau M. Kawczynska. Frau Stadtrath Kriwes. Frau v. Kobielska. Frau Henriette Löwenson. Frau Generalin Rasmus. Frau Regina Rawitzka. Frau Rittler. Fräulein v. Slaska. Frau Dr. Steinborn. Frau Dr. Szuman. Frau Landgerichtsrath Strecker. Frau Margarethe Sultan. Frau Stadtrath Tilk. Frau Sanitätsrath Winselmann.

Schluss diese Woche.

Große internationale

Gemäldeausstellung

Breitestraße 26

300 Kunstwerke.

Neu ausgestellt! **10 Original-Gemälde** Neu ausgestellt! ausgezeichneter Meister.

Eintritt 30 Pf. Geöffnet bis 9 Uhr Abends.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß das am hiesigen Platze von Herrn **Oskar Drawert** seit 15. Jahren betriebene

Cigarren-, Taback- und Lotterie-Geschäft

auf mich durch Kauf übergegangen ist, welches ich jetzt unter der Firma

Wladislaw Stankiewicz

weiterführen werde.

Gleichzeitig bitte ich das meinem Vorgänger in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Es wird stets mein Bestreben sein, die geschäftlichen Grundsätze des Herrn **O. Drawert,** strenge Reellität und Höflichkeit gegen Jedermann, auch bei mir zur Geltung zu bringen und dadurch mich, des mir entgegengebrachten Vertrauens würdig zu zeigen.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

Wladislaw Stankiewicz.

Billigste Bezugsquelle
von

Särgen jeder Gattung sowie Sarg-Ausstattungen und Leichenwäsche.

Schillerstr. 6. F. Przybill, Schillerstr. 6.

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Thorner Liedertafel.

Heute, Montag Abend
pünktlich 8 Uhr
Versammlung im Schützenhaus.
Morgen, Dienstag Abend $8^1/_2$ Uhr
Probe Fritjof.

Kolonialabtheilung Thorn.

Dienstag, den 12. Februar cr.,
Abends 8 Uhr
im Fürstenzimmer des Artushofes:

Herrenabend.

Mittheilungen aus den Briefen eines Hamburger Kaufmanns.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Landwirtschaftl. Verein, Thorn.

Sitzung

Freitag, den 22. Februar d. J.,
Nachmittags 4 Uhr
im Fürstenzimmer des Artushofes.

Tages-Ordnung:
Bedeutung und Möglichkeit der Tilgung der Tuberkulose unter dem Rindvieh.

Berichterstatter die Herren:
Kreisphysikus **Dr. Finger,**
Kreisthierarzt **Matzker,**
Amtsrath **Donner-Steinau.**

Gäste sind willkommen.

Der Vorsitzende.
gez.
F. von Schwerin.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr. Ecke.

Billigste Preise. Größte Auswahl

Große Auswahl in Fächern.

Täglich Neuheiten in

Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Mech. Strumpfstrickerei
F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße 6
empfiehlt sich zum **Stricken und Anstricken** von

Strümpfen.

Prima Messina-Apfelsinen,
per Dtzd. Mk. 0,60—1,20,
Prima Messina Citronen,
per Dtzd. Mk. 0,80—1,00
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist **Radebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd**
anerkannt vorzüglich gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Blüthchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke** :c.
à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Radfahrer,

welche in guten Gesellschaftskreisen verkehren, können sich durch **Empfehlung einer erstklassigen Marke einen sicheren Nebenerwerb verschaffen**

Geeignete Herren erhalten eine **hochelegante Mustermaschine** zum Selbstfahren, mit Freilauf-Antrieb und Doppelrollenkette, Mod. 1901, ausgestattet, gegen eine sehr geringe Vergütung.

Lieferung erfolgt nur gegen Baarzahlung. Anfragen unter **„Musterrad 1901"** an **H. Eisler,** Berlin, Jerusalemerstraße 66.

---

2 ordentl. Mädchen,

welche Dienst für die Reise annehmen, zu kochen verstehen und sämmtliche Hausarbeit zu verrichten haben, können zum 1. März eventl. früher bei hohem Lohn eintreten. Näheres in der Exped. der Thorner Zeitung.

---

1 sauberes Hausmädchen
gesucht. **Brombergerstr. 84,** part.

Einfach möbl. Zimmer
vom 15. Februar zu vermiethen.
Gerstenstraße 10.

Zu vermiethen

herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör.
Brückenstraße 8. Preis 750 Mark
Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

---

1 Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.

Kirchliche Nachrichten.

Mädchenschule Mocker.
Dienstag, den 12. Februar 1901,
Abends $7^1/_4$ Uhr: Bibelstunde. Ev. Marcus Kap. 12.
Herr Pfarrer Heuer.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.